Die Grossfamilie am Höfliweg 7 im Quartier Fluntern. Foto: Lukas Schwarzenbacher

Grossfamilie mit Nanny

Der Jungfilmer Lukas Schwarzenbacher dokumentiert ein erfolgreiches Familienmodell der bürgerlichen Art.

Denise Marquard

Eine Grossfamilie am Zürichberg wollte sich zu ihrem 20-jährigen Bestehen ein besonderes Geschenk machen: Sie beauftragte einen jungen Absolventen der Kunstschule F+F, ihre Geschichte mit ihren Kindern zu verfilmen. Entstanden ist ein Werk über eine besondere Art des Zusammenlebens mit all den damit verbundenen Freuden und Leiden. Lukas Schwarzenbacher heisst der Filmemacher. Als 26-Jähriger ist er fast gleich alt wie die Kinder der Grossfamilie (bestehend aus sechs Erwachsenen und sechs Kindern). Er war so fasziniert vom Modell, dass er nach einem ersten Kontakt beschloss, einen freien und veritablen Dokumentarfilm zu drehen.

Im Vorspann von «Höfliweg 7 – Ein Familienkonzept» lässt Schwarzenbacher drei der sechs Kinder der Grossfamilie zu Wort kommen. Alle drei haben das Gefühl, sehr viel Glück mit ihren Eltern gehabt zu haben. «Ich bin mit einem so stabilen sozialen Netz aufgewachsen, das jeder Erschütterung standhält», schwärmt etwa der Gymnasiast Nikola. Sophia, die mittlerweile in Lausanne lebt, findet es toll, dass sie mit so vielen Kindern und einer Kinderfrau aufwachsen konnte – und «dass ihre Eltern heute noch zusammen sind».

Die angesprochene Kinderfrau spielt eine zentrale Rolle in der Grossfamilie am Höfliweg. Sie heisst Evelyne und war so etwas wie der ruhende Pol in dieser Gemeinschaft. Sie war es, die am Mittagstisch als Erste von positiven oder negativen Schulerlebnissen hörte. Sie war die Anlaufstelle, wenn es galt, zu trösten, zuzuhören, aufzumuntern. Und sie war es, die die Kinder betreute, wenn sie krank waren.

Toleranz und Konsensfähigkeit

Evelyne begann ihre Arbeit, wenige Jahre nachdem die drei Familien mit sechs Kindern und zwei Einzelpersonen 1994 in das Mehrfamilienhaus am Höfliweg 7 eingezogen waren. Zum Haus gehören ein grosser Garten und Gemeinschaftsräume. Mitte der Neunzigerjahre gab es in den Schulen weder Blockzeiten noch Kitas und Horte. Die wenigen, von Eltern mitgeführten Tageskindergärten erforderten die aktive Mitarbeit der Eltern – nicht ganz einfach, wenn beide berufstätig sind. Und längst nicht alle Ehepaare haben das Glück, über Grosseltern zu verfügen, die ihre Enkel betreuen können oder wollen.

Erwerbstätige Ehepaare mit unregelmässigen Arbeitszeiten und regelmässigen Auslandsreisen hatten deshalb ein gröberes Problem. Die Bewohner des Hauses am Höfliweg lösten es mit einer gemeinsamen Kinderfrau – und Kompromissen. Eine Grossfamilie kann nur funktionieren, wenn die Beteiligten tolerant und konsensfähig sind. Glück und Geld helfen ebenfalls, aber nicht immer. Eine Partie ist nach einem hässlichen Streit ausgezogen. «Die Diskussion war so verfahren, dass es keine Lösung mehr gab», erinnert sich Nikola im Film. «Als Kind hat mich das erschreckt.»

Insgesamt jedoch hat sich das Grossfamilienmodell für alle Beteiligten bewährt. Weil die Kinder flügge geworden sind, gehen die Paare wieder ihre eigenen Wege. Auch Evelyne betreut nun Kinder an einem neuen Ort. Was bleibt, sind gute Erinnerungen und die Gewissheit, dass das Modell funktioniert hat.

Filmvorführung: Xenix, Samstag, 10. Oktober, 14 und 15 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos. Reservationen unter Islandart.ch oder 077 445 40 96.